

Workshop bei der Generalversammlung

Unternehmenspraxen in Schweden

Tierärztliche Praxisgesellschaften hätten Schweden im Sturm erobert, berichtete Torsten Jakobsson, Präsident des Schwedischen Tierärzteverbands, bei einem Workshop über gesetzgebende Körperschaften anlässlich der Generalversammlung der FVE im Mai. Nicht existent bis 2012, repräsentierten sie heute etwa 50 % des Marktes. ‚Evidensia‘, die größte Firma, besäße bis jetzt mehr als 90 Tierkliniken in ganz Skandinavien mit etwa 1.200 Angestellten (davon 500 Tierärzte) und einem jährlichen Umsatz von über 130 Mio Euro. ‚Anicura‘, die zweitgrößte Firma (55 Kliniken, 1000 Angestellte, davon 400 Tierärzte) kümmerten sich um mehr als 500.000 Hunde, Katzen und andere Heimtiere.

Reneé Carlson (AVMA*) berichtete über die drei größten Praxisgesellschaften in den USA, ‚Banfield Pet Hospital‘ (mehr als 800 Kliniken), ‚VCA Animal Hospital‘ (mehr als 600 Praxen in 42 Bundesstaaten) und ‚National Veterinary Associates‘, die jetzt Kliniken aufkauften. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Größenverhältnisse (economics of scale) bedeute dies, dass Banfield zurzeit ein 7:1-Verhältnis von gut ausgebildeten Angestellten zu Tierärzten habe. Grund für den Erfolg dieser großen Praxisgesellschaften sei, dass viele der kleinen Praxisinhaber *„finanzielle Analphabeten“* seien, berichtete Dr. Carlson. „Die gute Nachricht ist, dass man fundierte geschäftliche Fertigkeiten erlernen kann“, sagte sie und fügte hinzu, dass die Abteilung ‚Wirtschaftlichkeit‘ der AVMA* eine Anzahl von Ausbildungskursen durchgeführt habe. Bei demselben Workshop habe ein Erfahrungsaustausch unter den Delegierten über ihre Erfahrungen mit der Einbindung von Laien in die gesetzgebenden Gremien ihres Landes (den Organisationen, die den Berufsstand mit disziplinarischen Konsequenzen regulieren) stattgefunden. Während es im Vereinigten Königreich, Irland und einigen skandinavischen Ländern die Einbeziehung von Laien schon lange gäbe, sei dies in anderen Ländern wie Deutschland und Frankreich nicht der Fall. Bestimmte Länder überprüften die Möglichkeiten, aber andere seien mit ihrer Situation zufrieden.